

# Beilage zu Nr. 107 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 10. September 1927

## Der Gustav-Adolf-Verein

gehört auch zu den Vereinen und Einrichtungen, die als eine Lebensäußerung der organisierten Kirche anzusehen und die aus der Not der Zeit herausgeborn sind. Schon sein Name erinnert uns an eine große Notzeit, vielleicht an die größte, die über unser Vaterland jemals gekommen ist, den 30jährigen Krieg. Bei Lützen fand Gustav-Adolf, der Ketter in jener Zeit, 1632 den Tod, und in Erinnerung daran wurde bei der Säcularfeier im Jahre 1832 in Leipzig der Grund gelegt zu der Gustav-Adolf-Stiftung, die bald die Form eines Vereins annahm, der sich von da aus immer weiter verbreitete über ganz Deutschland. Er stellt sich dar als eine Vereinigung aller derjenigen Glieder der evangelisch-protestantischen Kirche, welchen die Not ihrer Brüder, die der Mittel des kirchlichen Lebens entbehren und deshalb in Gefahr sind, der Kirche verloren zu gehen, zu Herzen geht und hat also den Zweck, die Not dieser Glaubensgenossen in und außer Deutschland nach Kräften zu heben. Er ist der getreue Helfer unserer evang. Gemeinden. Die einsam und verstreut in Gegenden, wo eine andere Konfession vorherrscht, oft hart kämpfen müssen um die Behauptung ihres heiligsten Gutes, ihres evangelischen Glaubens. Zugleich hilft der Verein dem deutschen evangelischen Gemeindeglied des Auslandes, wo ein fremdes Volkstum unsern Landsleuten sowohl ihrer Heimat als auch ihrem Glauben zu entfremden droht. Durch ihn ist schon vielen deutsch-evangelischen Gemeinden, die auf diese Weise in Not waren, eine wirksame Hilfe zuteil geworden. Er ist also auch ein wichtiger Faktor unserer evangelischen Kirche. — Nachdem nun im Juni d. J. in Langensalza ein Provinzial-Gustav-Adolf-Fest gefeiert wurde, über das auf der Kreisynode und im Heimatblatte ausführlich berichtet wurde, soll am nächsten Sonntag, dem 11. September in Preetzsch das Synodal-Gustav-Adolf-Fest folgen, vorbereitet durch den gegenwärtigen Synodalvertreter des Gustav-Adolf-Vereins, Pfarrer Runge-Preetzsch Als Prediger und Redner ist hierfür Herr Pfarrer Hirsch aus Ostramonda gewonnen, der 6 Jahre in Rumänien Gustav-Adolf-Dienste getan hat und als fesselnder Redner bekannt ist. Er weiß zu reden von dem Kämpfen und Nöten, aber auch von den Siegen unserer Brüder im Auslande. Bericht wird das ganze Fest durch Darbietungen des Preetzscher Kirchenchors. Um 1/4 Uhr beginnt der Gottesdienst in der Kirche, um 5 Uhr die Nachfeier im Kurpark auf dem Konzertplatz bei günstigem Wetter, bei un günstigem im Kurfaal. Der Beginn des Gottesdienstes ist so gelegt, daß Preetzsch mit dem Zuge hierher erreicht werden kann (ab Nacht 14.29 Uhr) und der Schluß der Veranstaltung erfolgt so, daß der Abendzug (ab Preetzsch 19.52 Uhr) benutzt werden kann. Wie vor kurzem durch einen Vertreter derselben von der Not der deut-

schen im Auslande in Remberg und Wittenberg in ergreifender Weise berichtet wurde, so soll es auch am Sonntag in Preetzsch geschehen und dazu, der Jahre hindurch dort tätig war. Ein Besuch der Veranstaltung in Preetzsch ist daher um der so wichtigen Sache willen durchaus empfehlenswert.

**Der neue Besoldungsentwurf.** Ueber den Inhalt der vom Reichsfinanzminister nunmehr fertiggestellten neuen Besoldungsvorlage verlannt zunächst nur, daß das bisherige System der Einteilung der Beamten in gewisse Gruppen und danach das System der Gehaltsgruppen selbst grundsätzlich beibehalten wird. Inwiefern soll, dem berechtigtem Wunsche der Beamenschaft Rechnung tragend, eine Vermehrung der bisher 13 Gruppen in etwa 20 Gruppen vorgenommen werden. Die Frauen- und Kinderzulagen werden auf eine neue einfachere und gerechtere Basis gestellt. Ganz beseitigt werden soll das Schließungssystem, das sich nicht bewährt hat. Ebenfalls wird in seiner grundsätzlichen Regelung der Wohnungsgeldzuschuß erhalten bleiben.

**Ein Weg zur Portosparnis.** In der Öffentlichkeit ist viel zu wenig bekannt, daß sich eine erhebliche Portosparnis beim Gebrauch von Ansicht- und Bildpostkarten und Glückwunschkarten dadurch erzielen läßt, daß nach dem Postgebührengeheiß „Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Größe oder ähnliche Höflichkeitformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, als Drucksache befördert werden“. Uebersteigt also der Text auf der Bildkarte, der aber nur auf der Adressenseite, nicht auf der Bildseite stehen darf, die Zahl von fünf Worten nicht, so kosten solche Postkarten im Ortsverkehr statt 5 Pfg. nur 3 Pfg., im Fernverkehr statt 8 Pfg. nur 5 Pfg. und im Auslandsverkehr statt 15 Pfg. nur 5 Pfg.

**Das verkaufte Lotterielos.** Das große Los der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie ist bekanntlich in einer Abteilung nach Erfurt gefallen, wo es vom kleinen Leuten in Ahtels gespielt wurde. Bei dem Gewinnern ist verständlicherweise die Freude groß, um so größer aber die Verzweiflung bei einem alten, invaliden Arbeiter, der sein Los kurz vor der letzten Ziehung — verkauft hatte, weil er die paar Mark nicht entbehren konnte. Wenn es heißt, der alte Mann sei ganz apathisch geworden und zeige Spuren von Trübsein, so wird man das begreifen können. 50000 Mark — die Tage dieses besagten Arbeiters und seiner Familie hätten sorglos werden können.

**Bekämpft die Obstbaumschädlinge!** Im Herbst müssen die Obstbäume gründlich gereinigt werden. Es geschieht das am besten nach einem Regentage, da die losen Rindenschuppen, Moose und Flechten sich dann am leichtesten mittels einer Baumkratz- oder Baumbürste entfernen lassen. Das abgefallene Material wird sofort gesammelt und verbrannt. Zum

Obstbaumanstrich verwendet man am besten eine Mischung, welche aus 10 Kilogramm gelöschtem Kalk, 10 Kilogramm Obstbaumarbollsamen und 100 Litern Wasser besteht.

**Die Augen sind die wertvollsten menschlichen Organe.** Wer schlecht sehen kann, muß danach streben, das Uebel zu beseitigen, sonst wird es immer größer. Eine fachmännische Prüfung der Augen kann jedermann kostenlos am Mittwoch den 14. d. Mts. vornehmen lassen. (Siehe das bzgl. Inserat in vorliegender Nummer.) Herr Optiker Freund aus Berlin hat schon vielen Leidenden in Remberg geholfen, wie aus zahlreichen Anerkennungen hervorgeht. Wir können daher empfehlen, sich vertrauensvoll an ihn zu wenden.

**Wittenberg, 7. Sept.** Von der Vorderfront des Hauses der Anhalt-Deffauerischen Landesbank hat sich in der vorigen Nacht ein großes Stück Werkstein im Gewicht von einigen Zentnern gelöst und ist herabgestürzt. Es war unter einem Gerüst als Trägerverkleidung angebracht. Da der Absturz in der Nacht erfolgte, sind Vorübergehende nicht zu Schaden gekommen, wohl aber ist durch die Wucht des Aufschlagens das Pflaster eingedrückt worden.

**Deffau.** (Flaggenzwischenfall bei der Wiedersehensfeier der 93er.) Bei der sonst glänzend verlaufenen Wiedersehensfeier der 93er in Deffau kam es leider zu einem Flaggenzwischenfall. Die Reichswehr hatte auf Grund des Flaggen-erlasses ihre Beteiligung nur unter der Bedingung zugesagt, daß bei allen Veranstaltungen die schwarz-rot-goldenen Farben gezeigt würden. Dies Auslassen wurde von allen Festteilnehmern, ob Offizier, ob Musikleiter, abgelehnt; keine andere als die Fahne „schwarz-weiß-rot“, unter der das stolze Regiment gelitten und gestritten habe, dürfe über dem Veranstaltungen wehen. Daraufhin zog die Reichswehr ihre Kapelle und die Ehrenkompanie, die Trabantenkompanie der 93er, zurück, ja, selbst die Bataillonsfahnen durften an der Feier nicht teilnehmen.

**Brehna, 2. Sept.** Nach längeren Verhandlungen ist die Auflösung der hiesigen Molkereischule als endgültig entschieden zu betrachten. Ihr bisheriger Leiter, Direktor Koch, wird am 1. Oktober d. J. sein Amtsverhältnis beenden. Die Molkereischule Brehna ist vor 35 Jahren von dem verstorbenen Landesökonomierat v. Wendel-Steinfels gegründet und zu deren Leiter Herr Otto Koch als Direktor berufen worden. Die Schule verfolgte besonders den Zweck, jungen Landwirten bzw. Personen, die sich dem Molkereifach widmen wollten, eine gründliche praktische und wissenschaftliche Ausbildung zu geben. So haben denn auch während dieser Zeit fast 500 Schüler die Schule absolviert. Da die Molkereischule die einzige der Provinz Sachsen war und nicht nur das Interesse einzelner Personen, sondern auch diejenigen des allgemeinen Volkswohles berührte, so ist deren Auflösung um so bedauerlicher, als auch zur Zeit



nicht bekannt ist, ob jemals wieder eine derartige Unfälle in unserer Provinz geschaffen werden wird, zumal eine weitere staatliche Unterstützung eines derartigen Unternehmens so gut wie ausgeschlossen erscheint.

**Eisenburg, 6. Sept.** Aus dem Eisenburger Gerichtszugangnis, das sich in der alten Burg befindet, brachen in den frühen Morgenstunden zwei Schwerverbrecher und alte Zuchthausgenossen aus, die wegen Ueberfüllung in einer Zelle untergebracht waren. Es handelt sich um den Arbeiter Wilhelm Hanse und den Artisten und Konzertfänger Albert Sauerbrey. Hanse ist leicht kenntlich durch starke Tätowierung am Unterarm. Sauerbrey, der ursprünglich Koch war, trägt ein gewandtes Wesen und gutes gesellschaftliches Benehmen zur Schau. Die Verbrecher, die schon wiederholt Zuchthausstrafen abgeduldet haben, haben die Nacht benutzt um mit Instrumenten, die noch nicht ermittelt sind, die Wand ihrer Zelle zu durchbrechen, durch das Loch auf den Gefängnishof zu gelangen und die drei Meter hohe Mauer zu übersteigen. Sie kamen so in den Burghof, von wo sie durch die Burgtore ins Freie gelangten.

**Delitzsch.** (Eine Liebestragödie.) Eine Liebestragödie spielte sich hier ab. Mit der Kriegsgewinnin Wittig unterhielt der Handelsvertreter Moeschke aus Leipzig seit langer Zeit ein Verhältnis. Beide hatten sich auch verlobt. Doch war die Verlobung von der Frau gelöst worden. Moeschke wollte jedoch von seiner Geliebten nicht lassen. Dem dauernden Annäherungsversuchen ihres Liebhabers schenkte die Wittig keine Beachtung. Dienstag vormittag wußte sich Moeschke in die Wohnung der Wittig Eingang zu verschaffen. Er zog dem Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf seine frühere Geliebte ab, die am Kinn getroffen wurde. Darauf eilte er in die Schlafkammer und schoß sich eine Kugel in die Schläfen. Er war sofort tot. Die Verletzungen der Wittig, die Mutter von zwei Kindern ist, sind nicht lebensgefährlich.

**Lößnitz** (Bei einer Rebhuhnjagd erschossen.) Am Sonntagabend nachmittag fanden sich etliche Naumburger Jäger zur Rebhuhnjagd ein, unter ihnen auch der Studentrat Kabe mit seinem 17-jährigen Sohne. Als ein Lößnitzer Teilnehmer sein Gewehr abnehmen wollte, ging ein Schuß los und verletzte den jungen Kabe so schwer, daß er bald darauf starb. Von einer Festnahme des unglücklichen Schützen hat die Staatsanwaltschaft Abstand genommen.

**Pröttitz, 6. Sept.** (Motorrad und Hammelherde.) Vor einigen Tagen in der 21. Stunde trieb der Schäfer der Wurst- und Fleischkonservenfabrik G. m. b. H. in Pröttitz seine Pflegehühner von der Weide nach dem Dorfe, als ihm plötzlich auf der äußerst lebhaft befahrenen Automobilstraße ein Dämon ein Auto nachkam. Er trieb deshalb die Tiere auf die Seite, um Platz zu schaffen, als im gleichen Augenblick vorn ein beleuchtetes Motorrad angefahren kam, welches direkt in der Herde landete. Ergebnis: ein ramponiertes Motorrad und zwei tote Hammel. Motorradfahrer und Schäfer suchen sich jetzt den Rang abzulaufen, wer von beiden die Schuld trägt. Vielleicht kommt ersterer zur Einsicht, daß er innerhalb einer Datschaft sein Tempo verlangsamen muß, und letzterer

wird sich zu überlegen haben, ob es nicht besser ist, nicht erst im Stockfistern herumzutreiben, wenn er nicht vorzieht, dem Leittiere und dem am Ende gehenden Schafchen eine kurmfichere Laterne umzuhängen.

**Halle.** Festnahme des Kaufmann Becker.) Nachdem bekannt geworden ist, daß Kaufmann Becker, der am 16. August seine Frau auf offener Straße erschossen hat, nach der Tschekoslowakei geflüchtet sei, hat die Kriminalpolizei seine Spur aufgenommen. Es wurde ermittelt, daß er durch die Tschekoslowakei nach Oesterreich und nach der Schweiz gewandert war. Es gelang durch Mithilfe seiner Mutter, mit ihm Verbindung aufzunehmen und ihn zu veranlassen, zurückzukehren und sich der Polizei zu stellen. Das hat Becker getan, nachdem ihm seine Mutter das Reisegeld gelandt hatte. Gestern wurde er in der Wohnung seiner Mutter festgenommen.

**Merseburg, 6. Sept.** In dem Tagebau der zum Michelsonzern gehörigen Braunkohlegruben „Michel“ bei Großkoppan geriet, anscheinend durch Selbstentzündung, die freigelegte Kohle in Brand. Mehrere hundert Quadratmeter Fläche wurden vom Feuer ergriffen. Der starke Ostwind trieb die Glut immer vor sich her. Die Grabenfeuerwehr griff mit der Automobilspritze das Feuer an. Nach zweistündiger Arbeit war der Brand gelöscht. Bei Westwind hätte der ganze Tagebau in Brand geraten können.

**Güsten, 3. Sept.** Kürzlich passierten drei junge Barsche aus Homburg a. Rh. unseren Ort, die, einen 10 Zentner schweren Karren vor sich herziehend bezw. ziehend, quer durch und rund um Deutschland ziehen wollen. Ihren Lebensunterhalt bestreiten sie durch Kartensverkauf. Unterwegs sind sie seit dem 27. April, sie gedeckten die Tour (8000 Kilometer) in zwei Jahren geschafft zu haben. Es handelt sich hierbei um eine Wette.

**Silberhütte.** Der Kaufmann G. Wille aus Silberhütte fuhr mit seiner Frau auf dem Motorrad nach Magdeburg. Bei Nieder beugerte ihm ein Centwagen der links einbog. Wille fuhr in die Pferde hinein und wurde tödlich verletzt. Seine Frau erlitt schwere Verletzungen. Der frühere Herzog von Anhalt, der die Unfallstelle gerade passierte, nahm sich der Verletzten an und brachte sie ins Krankenhaus, wo Wille bald seinen Verletzungen erlag.

**Lauchhammer.** Im Lauchhammerwerk werden zur Zeit nach dem Entwurf und Modellen des Architekten B. D. A. Wils. Winkler-Bittenberg zwei mächtige Gedenktafeln für die gefallenen Lehrer und Schüler des Wittenberger Melanchthon-Gymnasiums hergestellt. Hierzu werden acht Zentner Bronze verarbeitet; die Tafeln haben eine Höhe von ca. 2,50 m und sollen in der Vorkhalle zur Aula aufgestellt werden.

**Essen, 8. September.** (Auf der Spur eines Massenmörders?) Bewohner des Hauses Weißbachstraße 14 fanden im Keller in einem mit einem eisernen Deckel verschlossenen Senkschacht einen Sack, in dem sich Teile einer weiblichen Leiche befanden. Als wahrscheinlicher Mörder wurde ein Arbeiter Franz Bagolat aus Essen festgestellt, in dessen Wohnung man einen mit Blut besudelten Holzloffer und mehrere Koffer mit Mädchenkleidern,

Schuhen, Hüten und Mänteln vorfand. Nach vorgefundener Papieren handelt es sich bei der Ermordeten um die 24 Jahre alte Hausgehilfin Maria Koch aus Essen. Der Täter ist flüchtig.

**Eisenberg.** In einem hiesigem Bankgeschäft erschien dieser Tage ein älterer Bettler, aber nicht um seinem „Berufe“ nachzugehen, sondern um dem erstaunten Bankpersonal 70 Mark auf das Zahlbrett zu zählen. Er wollte das Geld auf eine Nürnberger Sparkasse überweisen, wofür er ein Konto zu haben schien. Die 70 Mark hatte er auf der kleinen Strecke zwischen Jena und Eisenberg zusammengefochten. Es gibt noch ausfischreiche Berufe

## Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

am 5. September 1927.

(Schluß.)

7. Turnhallenanfrage. Der Magistrat schreibt, daß der Bau notwendig ist, und daß er diesem wohlwollend gegenüberstehe. Gegenwärtig bestehe keine Möglichkeit, den Bau zu finanzieren; es soll aber ganze Arbeit geleistet werden, darum soll diese Frage noch zurück gestellt werden. Der Turnverein hatte vorgeschlagen, den Bau selbst auszuführen, zu dem die Stadt ein Darlehen geben könnte, das der Turnverein wieder zurückzahlen will. Bis zur vollständigen Tilgung soll der Schule das Recht zustehen, in der Halle kostenlos zu turnen, nach der Kapitalzurückzahlung käme dann die Zahlung einer Mietentfähdigung in Frage. Stv. Vadley ist der Ansicht, daß die Halle nur auf dem Schulplatz gebaut werden könne. Er sieht nur die Möglichkeit darin, daß Stadt und Verein zusammen bauen, einen Gesellschaftsvertrag aufstellen, damit der Stadt ein Vorrecht bleibt. Stv. Richter hält diesen Plan nicht für ausführbar, da doch auch Platzigentumsrechte in Frage kommen. Die Stadt soll allein bauen, dem Verein ebenfalls die Halle zur Verfügung stellen und wenn er genug Geld hat, kann er sich allein eine Halle bauen. Die Versammlung gibt die Vorlage, an den Magistrat zurück mit dem Ersuchen, mit dem Turnverein in Verhandlungen einzutreten.

8. Stv. Schulze bittet den Magistrat, die Wanderslagersteuer scharf in Anwendung zu bringen.

9. Stv. Richter regt an, für Schaffung einer Herberge bemüht zu bleiben. Bürgermeister Dieck erklärt, daß die jetzige Unterbringung im Armenhause nicht schlecht ist, für Schaffung einer besonderen Herberge augenblicklich keine geeigneten Räume vorhanden sind.

10. Stv. Fiedler trägt an, ob die Pflasterung der Leipziger Straße vom Bahnhof bis zur Molkerei bald erfolgt. Bürgermeister Dieck erwidert hierauf, daß verschiedene Anträge auf Beihilfen gestellt sind, es sei aber noch kein Bescheid eingegangen. Sobald Geld da sei, wird die Arbeit ausgeführt.

Hierauf geheime Sitzung

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg.

Das Museum ist täglich von 10—12, Sonntags bis 4 Uhr zu besichtigen.

